

Darstellung der Geschichte Gnadaus in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Die bisherigen Arbeiten zu den Anfängen Gnadaus finden somit in würdiger Weise ihre Fortsetzung. Da der Band Personen- und Sachregister enthält, eignet er sich gut als Nachschlagewerk für die Gnadauer Geschichte.

Wilhelm Michaelis machte sich, bevor er in 'Gnadau' mitarbeitete, als Pfarrer in Bielefeld (1892–1901 und 1908–1919) um die innere Mission in Westfalen verdient. Als Mitarbeiter in der pietistischen Deutschen Christlichen Studentenvereinigung (DCSV) und des Westfälischen Gemeinschaftsverbandes, als Missionsinspektor der Evangelischen Mission für Deutsch-Ostafrika und freier Evangelist (1901–08) betätigte er sich für Diakonie, Evangelisation und Mission, die großen Arbeitsbereiche des landeskirchlichen Pietismus. Während er für den Gnadauer Verband arbeitete, war er noch als Dozent für Praktische Theologie an Bodelschwinghs Theologischer Schule in Bethel tätig (1919–30), wurde Mitbegründer des Pastorengebetsbundes (heute: Pfarrer-Gebetsbruderschaft, PGB) und arbeitete in der verfassunggebenden Kirchenversammlung der Altpreußischen Kirche 1921/1922 und in manchen anderen Aufgaben mit. Für Gnadau stellte er sich zuerst nebenamtlich (1906–11), dann teilzeitlich und ab 1930 hauptamtlich (1919–52) zur Verfügung. Von seiner nebenamtlichen Tätigkeit mußte er wegen Überlastung zurücktreten (S. 242). Für seine Verdienste um den »Neubau der evangelischen Kirche« verlieh ihm die Theologische Fakultät Greifswald 1922 die Ehrendoktorwürde (S. 313–314).

Die nicht ohne Sympathie für Michaelis geschriebene Monographie von Diener rückt die wesentlichen Gnadauer Themen und Streitfragen in den Mittelpunkt der Darstellung, und das macht die Lektüre des voluminösen Bandes interessant. Am Anfang stehen die Fragen des Gemeinschaftsabendmahls und der Pfingstbewegung. Diesen schließt Diener einen wichtigen Exkurs über Michaelis' Stellungnahmen zu weiteren enthusiastischen Bewegungen und Persönlichkeiten an (Stanger, Röckle, Marienschwestern). Ein immer wiederkehrendes Gnadauer Dauerthema ist die Innerkirchlichkeit, wobei mir die Mitteilung neu war, daß Möbius 1939 für den Verband von Schleswig-Holstein zugleich Mitgliedschaft in Gnadau und im Bund Freier Evangelischer Gemeinden beantragen wollte (S. 497). Unter *Verschiedenes* wird die Gründung der Gnadauer Brasilienmission referiert (S. 441–

442). Besonders spannend ist Gnadaus Haltung zum Dritten Reich in der Zeit des Kirchenkampfes bis hin zur Teilnahme von Michaelis an der Kirchenführerkonferenz in Treysa 1945 (S. 528–531 – mehr soll dazu an dieser Stelle nicht verraten werden). In der Nachkriegszeit widmete er sich der Theologie Bultmanns, dem amerikanischen Fundamentalismus und der biblischen Inspiration (S. 543–56). Im Anhang bringt das Buch sechzehn ausgewählte Quellentexte sowie chronologische und bibliographische Aufstellungen zu Michaelis Lebenswerk (S. 577–628).

Michael Dieners Hochschulschrift kann nicht nur den deutschen, sondern auch den europäischen Lesern als Einführung in die Vorgeschichte des Pietismus in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts nur ausdrücklich empfohlen werden. Im Medium der Biographie kristallisieren sich die entscheidenden Brennpunkte landeskirchlicher Frömmigkeit heraus, die bei wechselnden Namen jeweiliger Vertreter in der Gegenwart dieselben geblieben sind. Ein Folgeband über die Amtsnachfolger von Michaelis ist ein dringendes Desiderat der wissenschaftlichen Erforschung der kirchlichen Zeitgeschichte.

Jochen Eber
Basel-Bettingen, Switzerland

EuroJTh (2000) 9:2, 222–226

0960–2720

***Neuer sprachlicher Schlüssel zum griechischen Neuen Testament:
Band I: Matthäus –
Apostelgeschichte; Band II: Römer –
Offenbarung
Wilfrid Haubeck, Heinrich von
Siebenthal***

Gießen, Basel: Brunnen, 1994 (II) und 1997 (I).

Band I: XXXVI + 896 S. Gebunden. 99 DM. ISBN 3-7655-9391-5

Band II: XXXIV + 507 S. Gebunden. 79 DM. ISBN 3-7655-9392-3.

SUMMARY

These two volumes constitute the best and most comprehensive linguistic and grammatical analysis of the Greek NT presently available. It is an excellent tool for those beginning to study the NT in Greek as well as for advanced students, pastors, Bible translators and exegetes. The extensive notes include a variety of information concerning meaning, grammatical and

syntactical issues, figures of speech, textual variants, examples from various Bible translations and diverse pieces of background information. The second volume contains a hundred-page survey of Greek grammar which is referred to in the notes. Very few students of the NT will have a grasp of NT Greek that would not benefit from these volumes! An English edition is under preparation by Hendrickson Publishers, Peabody.

RÉSUMÉ

Ces deux volumes constituent l'outil linguistique et grammatical le plus complet pour l'analyse du grec du Nouveau Testament. Il est excellent pour ceux qui commencent l'étude du Nouveau Testament en grec, ainsi que pour les plus avancés, les pasteurs, les traducteurs bibliques et les exégètes. Des notes conséquentes apportent une variété d'informations sur les questions sémantiques, grammaticales et syntaxiques, sur les figures de langage, les variantes textuelles, l'arrière-plan, et donnent des exemples tirés des diverses traductions de la Bible. Le second volume contient aussi une centaine de pages de survol de grammaire grecque, auquel les notes font références. Peu de gens possèdent une connaissance du grec du Nouveau Testament qui leur permettra de se passer de cet ouvrage. (Une édition anglaise est en préparation chez Hendrickson, Peabody).

Im Folgenden erweitere ich meine Rezension des zuerst erschienen zweiten Bandes in *Novum Testamentum* 37, 1995, 404–05 (mit Genehmigung der Herausgeber).

Neben denen, die gerne Gravamina über den traurigen Zustand altphilologischer Kenntnisse unter Theologiestudenten singen, gibt es zwei Dozenten, die – sicher trotz allem Bedauern – Abhilfe schaffen wollen. Wenn es scheinbar nicht mehr ohne sprachliche Hilfsmittel zu gehen scheint (ging es je?), dann sollen diese wenigstens gründlich sein und modernen sprachwissenschaftlichen Prinzipien entsprechen.

Jetzt liegen die beiden Bände *Neuer sprachlicher Schlüssel zum griechischen Neuen Testament* vor, die Haubeck, FeT-Mitglied und Rektor und Neutestamentler am Theologischen Seminar der Freien evangelischen Gemeinden (Dietzhöhlztal) und von Siebenthal, Dozent für biblische Sprachen und Textforschung an der Freien Theologischen Akademie (Gießen), zusammen erarbeitet haben. Haubeck ist bekannt durch seine gründliche philologisch-theologische Analyse der Gestalt und Bedeutung des paulinischen Loskaufmotivs

(*Loskauf durch Christus*; Gießen, Basel: Brunnen, 1985), von Siebenthal durch seine *Griechische Grammatik zum NT* (mit E. G. Hoffmann, 2. Aufl., 1990) und die deutsche Bearbeitung von T. O. Lambdins *Lehrbuch Bibel-Hebräisch* (3. verbesserte Aufl.; Gießen, Basel: Brunnen, 1999).

Nach Vorwort und Einführung mit entsprechenden 'Gebrauchsanweisungen' (I.VII–XIV; II.IX–XIV) folgen eine Liste aller Vokabeln mit 40 und mehr Vorkommen im NT (I.XV–XXXII; II.XV–XXXI) und Abkürzungsverzeichnis. Im ersten Band, Matthäus bis Apostelgeschichte, sind 891 Seiten, im zweiten Band, Römer bis Offenbarung, sind weitere 411 Seiten der gründlichen Erschließung des Textes gewidmet. Die Versangabe im laufenden Text und die jeweiligen Lemmata des griechischen Textes erscheinen fett gedruckt. Bibelbuch, Kapitel- und Versangabe bilden die Kopfzeile der Seite, am Rand erscheinen Versangaben erneut. Die Seitengestaltung ist übersichtlich und benutzerfreundlich. Textgrundlage ist die 27. Auflage des *Novum Testamentum Graece*, jedoch sind wichtige Varianten in der Analyse berücksichtigt. Stilfiguren werden identifiziert und entsprechende Erklärungen zu deren Verständnis geboten (oft mit Verweis auf die detaillierte Behandlung der Stilfiguren in den Grammatiken von Blass-Debrunner-Rehkopf und Hoffmann/von Siebenthal; äußerst knappe Zusammenstellung auch im Anhang, II.502–04). Für eine gründlichere Erschließung der Stilfiguren bleibt man weiterhin angewiesen auf das Register in E. Bullinger, *Figures of Speech Used in the Bible* (1898; repr. Grand Rapids: Baker, 1968); vgl. auch W. Bühlmann, K. Scherer, *Sprachliche Stilfiguren der Bibel: Von Assonanz bis Zahlenspruch; Ein Nachschlagewerk*, 2. Aufl. (Gießen: Brunnen, 1994).

Im Text finden sich ferner Querverweise auf verschiedenste bekannte und weniger geläufige Grammatiken, Wörterbücher und ausgewählte Kommentare. Zum Beispiel werden zum Markusevangelium die Kommentare von Cranfield, Gnilka, Guelich, Gundry, Pesch, und die Monographie von M. Reiser, *Syntax und Stil des Markusevangeliums im Licht der hellenistischen Volksliteratur, herangezogen; zur Apostelgeschichte Haenchen, Hemer, Marshall, Newmann, Pesch, Roloff, Schneider, Stott und die Bände der Serie The Book of Acts in its First Century Setting*. Bei der Apostelgeschichte vermisst man neben A. Weiser vor allem den 1994 erschienenen stark philologisch orientierten Band von C.K. Barrett, *A Critical and Exegetical Commentary on the Acts of the*

Apostles I: Preliminary Introduction and Commentary on Acts I–XIV, ICC (Edinburgh: T. & T. Clark; Band II: Acts XV–XXVIII, 1998). Hinweisen mag man ferner auf das 1996 erschienene *Revised Supplement* (Hrsg. P.G.W. Glare, A.A. Thompson; Oxford: Clarendon) des gelegentlich angeführten *A Greek-English Lexicon* von H.G. Liddell, R. Scott und H.S. Jones.

Im ausführlichen grammatischen Anhang des zweiten Bandes (II.413–504) finden sich Flexionstabellen, Stammformenreihen unregelmäßiger Verben (mit Register) und - am interessantesten – ein Abriß zur Syntax des neutestamentlichen Griechisch (II.448–504). Hier wird knapp und durchsichtig dargestellt, wie einzelne Wörter in ihrem Zusammenhang funktionieren und somit Bedeutung tragen. Dank entsprechender Querverweise im laufenden Text und im Anhang selbst sind alle Angaben leicht zugänglich. Literaturverzeichnisse runden die Bände ab (I.892–96; II.505–07). Ferner enthält der erste Band Corrigenda und Addenda zu Band II.

Um dem Leser Vorgehen und Umfang dieses sprachlichen Schlüssels deutlich werden zu lassen, möchte ich aus den Angaben zum Vaterunser (Mt 6.9f) zitieren:

‘9 προδ-εύχεσθε Imperativ ὑμεῖς Subjekt betont (Anhang 122); es folgt ein Mustergebet (“Vaterunser”), wie Jesus es wohl bei verschiedenen Gelegenheiten in unterschiedlicher Form lehrte bzw. wie es von den frühen Christen unterschiedlich überliefert wurde (vgl. Lk 11,1-4 und Didache 8,2-3). πάτερ Vokativ πατήρ. ὁ ἐν τοῖς οὐρανοῖς (= ὁ οὐράνιος [V. 14]) Attribut zu πάτερ (vgl. Anhang 84); πάτηρ ἡμῶν ὁ ἐν τοῖς οὐρανοῖς *unser im Himmel* (befindlicher/wohnender) Vater, übers. *unser Vater im Himmel*. ἁγιασθήτω Imperativ Passiv 3. Person Singular ἁγιάζω⁹¹ (Hinweis auf die Stammformenreihe des Verbs im Anhang unter Nr. 33) *heiligen, heilig machen, weihen*; hier als heilig behandeln, heilig halten (Bauer/Aland, *Wörterbuch*, s.v., 3). 10 ἐλθέτω Aorist Imperativ 3. Person Singular ἐρχομαι; ἐλθέτω ἡ βασιλεία σου dein Reich/deine Herrschaft komme; diese Bitte dürfte besonders folgende Aspekte miteinschließen: a) daß sich Gottes heilbringende Herrschaft, die mit dem Kommen Jesu angebrochen ist, jetzt ausbreite (indem Menschen sich ihm unterstellen und den Segen des [eschatologischen] Heils schmecken); b) daß sie sich bald in endgültiger Vollkommenheit entfalte. γενηθήτω Aorist Imperativ Passiv 3. Person Singular γίνομαι hier *getan werden* (Bauer/

Aland, *Wörterbuch*, s.v., I2a), *geschehen*. ὥς ... καὶ wie ... so auch (Bauer/Aland, *Wörterbuch*, s.v., καὶ II3; vgl. BDR § 4533); γενηθήτω ... ὥς ἐνοῦρανῶ καὶ ἐπὶ γῆς (zum “fehlenden” Artikel siehe Anhang 106a) ... *geschehe, wie (er) im Himmel (geschieht,) so auch auf der Erde* bzw. (Neue Genfer Übersetzung) ... *geschehe auf der Erde, wie er im Himmel geschieht*’ (Abkürzungen jeweils von mir ausgeschrieben).

Trotz des bescheidenen Titels beinhalten die beiden Bände weit mehr als strenggenommen zu einem ‘sprachlichen Schlüssel’ gehört. Gelegentlich erinnern die Angaben eher an die älteren Bände des *Handbuchs zum Neuen Testament* oder des *International Critical Commentary* (vgl. z.B. die Angaben zu den Stichwörtern ἀγορά, 6 Zeilen; Ἐπικούρειος, 7 Z.; Στοῖκός, 11 Z.; Ἀρειος πάγος, 9 Z in Apg 17.18f.), wo entsprechende Hintergrundinformationen geboten werden. Zu σπερμο-λόγος heißt es zum Beispiel: ‘(σπέρμα, λέγω auflesen; eigentlich “einer, der Samenkörner aufliest”) offenbar ein Athener Slangwort (bezeichnet unter anderem den Rinnsteinspatz, dann einen Menschen, der auf dem Markt Abfälle sammelt, einen nichtswürdigen Kerl [ähnlich wie ἀγοραῖος V. 5], schließlich [wohl auch hier] einen, der Wissensbrocken sammelt [Bruce, Apg, S. 377]), etwa *Schwätzer*’ (I.773f). Wie hilfreich ist der lange Anmarschweg zu κόκκινος in Mt 27.28: ‘(κόκκος “Samenkorn”; auch “Scharlachbeere” [Weibchen der Kermesschildlaus, das beerenartig auf den Blättern der Stecheiche sitzt: im Altertum zur Herstellung der Scharlachfarbe verwendet], daher auch “Scharlach, Scharlachfarbe”; GBL 3, S. 1359f) *scharlachrot*’? Das *Exegetische Wörterbuch* notiert ein bescheidenes ‘scharlachrot’ (II.756); Zerwick/Grosvenor lediglich ‘crimson’; selbst das *Theologische Wörterbuch* verschweigt die detaillierten instruktiven, wohl aber verzichtbaren etymologischen Zusammenhänge (*ThWNT III*, 812f)! Wichtiger wäre ein Hinweis auf die Bedeutung der Farbe des Soldatenumhanges als Anspielung auf die Purpurroben orientalisch-hellenistischer Könige; vgl. den entsprechenden Spott der Soldaten in V. 29.

Problematisch ist vielleicht, daß der Anfänger im Griechischen kaum die Fülle des gebotenen Materials ausschöpfen kann und mehr finden dürfte, als für seine Zwecke nötig ist. Fortgeschrittene, die mit entsprechenden Angaben umgehen könnten, werden vermutlich seltener zu einem sprachlichen Schlüssel greifen. Doch wer sich in diesen Schlüssel einarbeitet, was mit der ausführlichen Einführung

leichtfällt, wird eine Fülle nützlicher Angaben finden und gerade, was Satzbau und Struktur des Textes angeht, Material finden, das wissenschaftliche Kommentare, seien sie eher philologisch oder theologisch orientiert, ergänzt und darüber hinausgeht. So werden z.B. spezielle Satzkonstruktionen und syntaktischer Gebrauch von Partizipialkonstruktionen erklärt. Auch fortgeschrittene Exegese wird hier Anregung finden.

Manchmal werden m.E. zu viele Bedeutungsvarianten eines Wortes gegeben. Muß ein Schlüssel neben dem im Zusammenhang Gemeinten noch bis zu vier andere Bedeutungen aufführen? Für Bibelübersetzer unter den Benutzern dürfte hilfreich sein, daß – vergleichbar mit dem auch herangezogenen Wörterbuch von Louw/Nida – Bedeutungsinhalte oft umschrieben werden. Ist doch die Erklärung „einer, der abfällig über andere redet“ heute verständlicher als der auch erwähnte paulinisch-lutherische „Ohrenbläser“ (Röm 1.29; II.4). An wichtigen Stellen wird auch auf Textvarianten hingewiesen (in Anlehnung an den textkritischen Apparat des UBS *Greek New Testament*). Meist werden dort erscheinende Formen knapp erklärt, z.B. zu Lk 9.47. Zur Lesart $\acute{\omega}\varsigma\ \kappa\alpha\iota\ \acute{\eta}\lambda\iota\alpha\varsigma\ \epsilon\pi\acute{o}\iota\eta\sigma\epsilon\nu$ in Lk 9.54 heißt es: '[Var. $\acute{\eta}\lambda\iota\alpha\varsigma$ 1.17. $\epsilon\pi\acute{o}\iota\eta\sigma\epsilon\nu$ V.10.]'. Die Varianten zu Vs. 55f werden nicht erwähnt. Zu Lk 10.1: '[Var. $\epsilon\beta\delta\omicron\mu\acute{\eta}\kappa\omicron\nu\tau\alpha$ siebzig] ... [Var. einfaches $\delta\upsilon\omicron$ mit gleicher Bedeutung]'; zu 10.38: '[Var. $\epsilon\gamma\acute{\epsilon}\nu\epsilon\tau\omicron$ Aorist Medium $\gamma\acute{\iota}\nu\omicron\mu\alpha\iota$; $\epsilon\gamma\acute{\epsilon}\nu\epsilon\tau\omicron$ mit folgendem finiten Verb steht pleonastisch (Hebraismus, Anhang 271; vgl. BDR §442¹¹).]'.

Regelmäßig finden sich Zitate aus verschiedenen deutschen Bibelübersetzungen (Elberfelder, Gute Nachricht, Gute Nachricht Bibel - 1997, Menge, häufig die Neue Genfer Übersetzung, Schlachter, Wilkens, etc., ferner auch fremdsprachige Übersetzungen, z.B. die moderne *Today's English Version*. Obwohl die Zusammenstellung, wie die verschiedenen Übersetzungen eine Passage wiedergeben, interessant ist, bleibt fraglich, ob Zitate aus bis zu vier Übersetzungen (z.B. zu Apg 17.22) noch hilfreich sind. Warum nicht einfach die Übersetzung zitieren, die die Autoren für die angemessenste halten? Dies geschieht vor allem im ersten Band, der durchgängig ausführlichere Angaben zu den einzelnen Lemmata als der zweite Band enthält.

Während Kritiker bei den sprachlichen Angaben lange nach Fehlern suchen müssten, tauchen – wie in jedem Kommentar! – in den über das sprachliche hinausgehenden Informationen zuweilen Angaben auf, de-

nen man widersprechen möchte. Zwei Beispiele genügen. Zum Lemma $\tau\omicron\ \theta\epsilon\acute{\iota}\omicron\nu$ in Apg 17.29 heißt es auf Seite I.778: '*das Göttliche, die Gottheit*, hier (wohl als Gründen der stilistischen Variation) statt $\tau\omicron\nu\ \theta\epsilon\acute{\omicron}\nu$ gebraucht (Bruce, Apg, S. 385)'. L. Goppelts Beobachtungen weisen überzeugend darauf hin, daß es sich nicht um stilistische Variation, sondern um bewußten Gebrauch von $\tau\omicron\ \theta\epsilon\acute{\omicron}\nu$ handelt. Dieser Ausdruck beschreibt die vage heidnische Gottesvorstellung, die Israels Wissen um den lebendigen Gott gegenübersteht: 'Die hellenistische Welt aber kennt Gott nur als das Göttliche, das als Kraft und Ordnungsprinzip den Kosmos durchwaltet und als Inspiration aus göttlichen Menschen spricht. Die hellenistischen Schriftsteller pflegen unpersönlich neutral von dem $\theta\epsilon\acute{\omicron}\nu$, dem Göttlichen ... zu reden' (in 'Versöhnung durch Christus', *idem*, *Christologie und Ethik: Aufsätze zum Neuen Testament*; Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1968, 151; vgl. ferner *LSJ*, 788 s.v. II.2 und H. Kleinknecht, *ThWNT III*, 122f). Durch seine Wortwahl unterscheidet Paulus sorgfältig zwischen seinem Gott, der in Vs. 24-29 eingeführt wird als $\acute{o}\ \theta\epsilon\acute{\omicron}\varsigma\ \acute{o}\ \pi\omicron\iota\eta\varsigma\alpha\varsigma$ und in V. 30 bezeichnet wird $\acute{\upsilon}\pi\epsilon\rho\iota\delta\acute{\omega}\nu\ \acute{o}\ \phi\epsilon\acute{\omicron}\varsigma$, und den Gottesvorstellungen seiner Hörer ($\tau\omicron\ \phi\epsilon\acute{\omicron}\nu$), die er korrigiert. Zum Lemma $\acute{\alpha}\gamma\nu\omicron\iota\alpha$ in V. 30 liest man: '*Unwissenheit, Unkenntnis*; $\omicron\acute{\iota}\ \chi\rho\omicron\nu\omicron\iota\ \tau\eta\varsigma\ \acute{\alpha}\gamma\nu\omicron\iota\alpha\varsigma$ *die Zeiten der Unwissenheit* etwa = die Zeiten, in denen die Menschen unwissend waren/es nicht wußten (d.h. ehe sie von Gottes Willen in Jesus Christus erfahren haben; vgl. TEV; Newman-Nida, Apg, S. 343; GN: *darüber hinweggesehen, weil die Menschen es aus Unwissenheit getan haben*) oder *die Zeiten, in denen die Menschen ihn nicht kannten* (vgl. Marshall, Apg, S. 290; TEV2); vgl. Röm 1,21.28; 1Kor 1,21; Gal 4,8; Eph 4,18; 1Thess 4,5; Weisheit 14,2; 15,11; vgl. auch oben 14.16'. Doch der Vorwurf der Unwissenheit der Heiden bezieht sich im Zusammenhang der Rede nicht auf Gottes Willen in *Jesus Christus*, sondern auf mangelnde Erkenntnis Gottes und seine angemessene Verehrung in der Vergangenheit.

Neben Hinweisen auf ein gelegentliches 'Zuviel-des-Guten' wären – strenggenommen freilich auch über einen sprachlichen Schlüssel hinausgehende! – häufigere Hinweise auf markante Septuaginta Vorkommen neutestamentlicher Wörter oder Phrasen oder auf semitisch beeinflusste Diktion hilfreich. Der erfahrene Exeget wird aus solchen Hinweisen seine Schlüsse auf Herkunft und Hintergrund

neutestamentlicher Sprache und ihrer Gedankenwelt ziehen; der Anfänger wird von Anfang an mit dem Zusammenhang beider Testamente und der Rolle der Septuaginta als vielfältiger, unter anderem auch sprachlicher Mittlerin vertraut gemacht.

Doch genug der kritischen Anmerkungen. Den Autoren Haubeck und von Siebenthal ist zu einem konkurrenzlosen Werk zu gratulieren. Sie setzen ein hervorragendes Beispiel und nehmen in die Pflicht: in der hier vorgeführten Weise muß sich das von beiden Autoren vertretene evangelikale Schriftverständnis im konkreten Bemühen um den Bibeltext umsetzen und bewähren. Das Werk ist in etwa vergleichbar mit M. Zerwick, *M. Grosvenor, A Grammatical Analysis of the Greek New Testament* (Rom: Biblical Institute Press, 1981), geht jedoch u.a. in den syntaktischen Diskussionen (im Text und Anhang) durch die Erläuterung von Partizipial- und AcI-Konstruktionen und in der Fülle der angebotenen Informationen weit

darüber hinaus. Mit dem sprachlichen Schlüssel von Fritz Rienecker (jetzt in 19. Aufl.) hat der inhaltlich völlig unabhängige *Neue sprachliche Schlüssel* außer der Idee wenig gemeinsam und übertrifft dessen englische Übersetzung und Neubearbeitung durch C. Rogers bei Weitem. Haubeck und von Siebenthals Schlüssel wird ohne Zweifel für Jahrzehnte im deutschsprachigen Raum eine Schlüsselstellung einnehmen

Wünschenswert wäre, wenn das Gesamtwerk (ggf. leicht gekürzt) in einem Band in verkleinertem Format erhältlich wäre. Somit wäre der Anhang auch bei Verwendung des ersten Bandes leicht zugänglich. Druckbild, Bindearbeiten und Umschlaggestaltung sind vorbildlich. Vielleicht möchten einige Leser, anstatt weiter Klagelieder zu singen, diesen sprachlichen Schlüssel ihren Studenten, Kollegen und Bibliotheken empfehlen.

Rev. Dr Christoph Stenschke
Stralsund, Germany

Important Recent Books from Regnum

The Globalisation of Pentecostalism

A Religion Made to Travel

Editors: Murray W. Dempster, Byron D. Klaus
and Douglas Petersen

This book comprising a sweeping range of well-documented articles on Pentecostal theology, hermeneutics, missiology and the social sciences, provides the student of Pentecostalism with a fresh insight into the issues and opportunities confronting Pentecostals as they head into the new millennium.

1-870345-29-0 / 229 × 145mm / pb / 432pp / £24.99

Mission as Transformation

Editors: Vinay Samuel and Chris Sugden

This volume:

- Traces the development of this approach to mission from the early 1970s
- Provides the key documents in which it was spelt out
- Sets out its biblical and theological foundations
- Explores its practical expressions
- Examines practical issues of mission from the perspective of wholistic mission.

1-870345-13-4 / 229 × 145mm / pb / 540pp / £24.99

Regnum Books International
PO Box 300 Carlisle Cumbria CA3 0QS UK